

Empfohlener Kurpark-Rundgang

Seit dem 18. Jh. sind Parkanlagen wichtiger Bestandteil des Bade- und Kurlebens.

Natürlich unterlagen sie dem (architektonischen) Zeitgeschmack und sind auch Spiegelbilder ihrer Förderer, Planer und Gestalter. Mit dem Vordringen der Trinkkur in der 2. Hälfte des 17. Jh. erfuhren (Brunnen-)Promenaden eine Aufwertung in bisher nicht gekanntem Umfang. In den beiden ersten Jahrzehnten des 20. Jh. erhielten die Enzanlagen ihre im wesentlichen heute noch gültige Form mit natürlichen Übergängen in die Landschaft.

Als Grundlage für die Beschreibungen der Groß- und Kleinbauten diente folgende Literatur: Thomas Eckhard Föhl: Wildbad. Die Chronik einer Kurstadt als Baugeschichte. Neuenbürg 1988. Verlag Druckhaus Müller, Götz Bechtle: Wildbad von A – Z. Bad Wildbad 1996. Eisele-Druck

Daten zur Geschichte des Kurparks:

- 1699: Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg veranlasste an der linken Enzseite die Anlage einer Hainbuchenallee vom heutigen Quellenhof bis zur Theaterbrücke (beim Kurtheater).
- 1744: Herzog Carl Eugen ließ diese Anlage vergrößern. Pflanzung einer Allee von Rosskastanien rechts der Enz von der Theaterbrücke bis zur übernächsten Brücke (Ebersbrücke).
- 1787: Erweiterung der Anlage auf der linken Enzseite durch eine Lindenallee, ebenfalls durch Herzog Carl Eugen; neue Anlagen auf dem Karlsberg, 1790 und 1795 noch erweitert.
- 1864: Bau des Vaudeville-Theaters, seit 1888: Königliches Kurtheater. Gärtnerische Gestaltung des Platzes vor dem Theater mit neuem Musikpavillon und Cafébewirtschaftung in den 1960er Jahren.
- 1865: Erstellung der Englischen Kirche und Pflanzung von Mammutbäumen.
- 1878: Bau der ersten Trink- & Wandelhalle.
- 1910: Entstehung des Kursaalgebäudes.
- 1912: Eröffnung des Reservierten Kurgartens mit Rosarium und Skulpturen.

- 1926: Luft- und Sonnenbad beim Försterberg.
- 1934: Einweihung der neuen Trink- & Wandelhalle am Theaterplatz (heute Trinkhallenplatz).
- 1961: Neue Ladenzeile mit Wandelgang. Ab 1964: Neugestaltung des Kurparks bis zum Karlsberg: Enzuferabsenkung, Schwarzwaldmühle, Kneipp-Anlage.



Stadtbahnhaltestelle Kurpark

Ausgangspunkt des empfohlenen Rundgangs:

Stadtbahnhaltestelle "Kurpark" beim Quellenhof; dieser 1839/40 erbaut als Hotel Bellevue, 1941-ca.1995 Staatsbesitz, heute Neurologisches Rehabilitationszentrum, besonders für MS-Kranke.

Die folgende Bezifferung entspricht den Kennzahlen auf dem Lageplan.

1 Kurhaus (Kursaalgebäude)

Auf 2200 qm Grundfläche sind in dem 1910 eingeweihten und 1984 erweiterten, idyllisch am Hang gelegenen Jugendstilgebäude ein zweigeschossiger Veranstaltungssaal für ca. 400 Personen, sowie im Hauptgeschoss ein kleiner Saal und ein Restaurant untergebracht. Architekt war Baurat Otto Kuhn, später Präsident der Bauabteilung des Finanzministeriums in Stuttgart. Vor der Nordseite des Gebäudes: der sog. **1a Canova-Fechter**, richtigerweise ein kämpfender Boxer, der zu einer Zweiergruppe gehört, eine Kopie nach dem Original Antonio Canovas (1757-1822) im Vatikan.

2 Rosarium / Ehemals Reservierter Kurgarten

Bis 1911 war für Kurkarteninhaber ein noch kleines Gelände um die Gartenhalle (Nr. 3) reserviert. In den Jahren nach 1911 konnte Otto Kuhn, der Architekt des Kurhauses, nach Geländezukäufen diesen Bereich auf das heute frei zugängliche gesamte Gebiet um das Kurhaus (Nr. 1) erweitern. Das Zentrum der gestaffelten, bewußt nicht durch Bäume verschatteten Anlagen bildet ein Rosarium mit Rund- und Langpergola und einer hohen Brunnen säule.



Rosarium

In und an der Rundpergola sind auf niedrigen Sandsteinsockeln vier **Liegefiguren** von **Joseph Kopf** (1827-1903) aufgestellt, die der nach 1852 in Rom lebende Künstler aus Unlingen bei Riedlingen/Donau auf Grund eines Auftrags der Königin Olga von 1864 als Figurenschmuck zweier großer Kamine für den Mittelsaal im Gartenflügel des Stuttgarter Neuen Schlosses 1867 vollendet hat.

Die Figuren wurden bei der Umgestaltung des 1918 verstaatlichten Schlosses 1925 hierher verlegt und stellen Venus in der Muschel, Prometheus mit Fackel, Ceres mit Kind und Ikarus mit Flügeln als Sinnbilder für Wasser, Feuer, Erde und Luft dar. Die Werke aus weißem Marmor zeigen große technische Meisterschaft im Geiste antiker Vorbilder. Im weiten Umkreis stehen mehrere über hundert Jahre alte große Lebensbäume.

3 Gartenhalle ("Vogelhaus")

Die heute als Töpferei genutzte sog. Gartenhalle wurde 1900 am sonnigsten Fleck der Enzanlagen als Lesehalle errichtet. Die rund 40 Meter lange Halle, eine reine Holzkonstruktion mit Schindeldach, ist vollständig verglast. Sie war vorläufiger Ersatz für damals noch fehlende Unterhaltungsräume im Badeort. Der Vorplatz gegen die Bergseite war bis zum Abbruch 1959 von zwei Vogelvolieren und einem 1905 aufgestellten maurischen Pavillon (nicht identisch mit Nr. 9) als Fasanerie eingefast. Auf den dort vorhandenen Liegestühlen lässt es sich auch heute gut sonnenbaden.

4 Uhlandstein

Unter dem Eindruck des Besuchs 1811 bei dem Arzt Justinus Kerner, seinem Dichterfreund, in Wildbad schrieb Ludwig Uhland (1787-1862) vier Jahre später in einem *Zyklus Graf Eberhard der Rauschebart* die bekannte Ballade *Der Überfall im Wildbad*. Auf dem Halbhöhenweg (Charlottenweg/Uhlandweg) mit schönem Blick auf die Enz befindet sich zu Ehren des Dichters ein Gedenkstein.

Der Halbhöhenweg wurde 1901/02 nach dem Ankauf und Abriss mehrerer Villen mit Ziergärten zwischen der Gartenhalle (Nr. 3) und dem Karlsberg (Nr. 6) gebaut. Nahe des Uhlandsteins ist eine ca. 150jährige Rotbuche zu beachten, die zu den ältesten Bäumen der Enzanlagen gehört. Eine gleichaltrige Rotbuche befindet sich beim Maurischen Pavillon, Nr. 7.

5 Schweizerhäuschen

Oberhalb des Karlsbergs (Nr. 6) ist von ursprünglich zahlreichen kleinen Pavillons ein vom Wildbader Bauinspektor Franz Ulrich Maier errichtetes Anlagenhäuschen im Schweizerhausstil aus den 1860er Jahren erhalten. Mit seinem weiten Blick zur Stadt bot es ein beliebtes Picknickziel für Gäste. Dank Orkan Lothar von 1999 ist wieder ein Blick bis zur Kurklinik in der Bätznertstraße möglich. Beim Schweizerhäuschen befindet sich der älteste Baum der Enzanlagen: eine über 200jährige **Winterlinde** (*Tilia cordata*).

6 Karlsberg mit Obelisk

Der nach Herzog Carl Eugen benannte Karlsberg markierte bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts das südliche Ende der Anlagen und ist als gestaltender Kontrapunkt noch heute rudimentär erkennbar. Eine erste kleine "englische Anlage" wurde nach Vorplanungen seit 1788 von **Reinhard Ferdinand Heinrich Fischer**, einem nichtehelichen Sohn Herzog Carl Eugens, im Jahre 1795 im Auftrag des Herzogs vollendet. Fischer (1746-1813), damals auch Architekt des Schlosses Hohenheim in der heutigen Landeshauptstadt Stuttgart, ließ bereits 1792 auf dem Karlsberg den heute noch erhaltenen **Obelisk** auf einem kleinen Postament mit vier Kugeln setzen. Deutlich noch heute erkennbar ist der Text auf der Vorderseite: *CARLN, dem Schöpfer dieses Lustwandels. Im Heumonat 1792*. Auf der Rückseite ließ er seinen Namen als Urheber einmeißeln.



Die Anlage des 1838/39 und 1852/53 vergrößerten Karlsbergs ist eines von zahlreichen Zeugnissen besonderen Interesses des Herzogs an seiner Badestadt, in der er Franziska von Leutrum, seine spätere zweite Gemahlin, kennengelernt hatte.

Vom Karlsberg aus ist ein Abstecher an der Enz entlang wenige Minuten nach Süden zum 1901/02 angelegten **Schwanensee** zu empfehlen.

7 Maurischer Pavillon

Vom Karlsberg (Nr. 6) aus gut zu sehen ist der sog. Maurische Pavillon auf der gegenüberliegenden Enzseite, ein gusseisernes Zelt Dach mit vergoldeter Kuppel, verziert mit blauen Sternen. Er stand zunächst vor dem Försterhaus an der Olgastraße, dem heutigen Staatlichen Forstamt, und wurde 1875 aus verfügbaren

Gussteilen der Wasserralfinger Hüttenwerke von einem nicht bekannten Architekten im Zusammenhang mit Aufträgen für die Stuttgarter Wilhelmia zusammengestellt.



Innenbemalung der Kuppel
Gesamtansicht: Titelblatt

8 Enzuferabsenkung / Enzverlauf bei Bad Wildbad im Grundgebirge

Über 100 km lang ist die Enz, die bei Besigheim in den Neckar mündet. Der Name kommt aus dem Keltischen und bedeutet "Wasser". Der tatsächliche Enzursprung befindet sich in Gompelscheuer, einem Ortsteil von Enzklosterle. Im Enztal, das den ausgedehnten Buntsandsteinbereich der sog. Enz-Nagold-Platte in nordsüdlicher Richtung durchfurcht, wird nur im Bereich Bad Wildbads - zwischen der Spollenmühle südlich der Kernstadt bis zu einem Gebiet nördlich des Bahnhofs bei der Uhlandshöhe - das Grundgebirge ein wenig "angekratzt". Daher verläuft die Enz im Kurpark im Granit. Unterhalb des Karlsbergs ist sie sogar schluchtartig eingesenkt zwischen hohen Granitfelsen und trägt dort zu einer so nur im Bereich des Grundgebirges möglichen Formenvielfalt bei.



Kurhaus

In den 1960er Jahren wurde nördlich dieser Granitfelsen die in Sommertagen sehr beliebte Enzuferabsenkung angelegt, eine unmittelbar am Enzufer mit Platten ausgelegte Fläche zum Sitzen auf dort aufgestellten Stühlen.

In der Nähe finden Sie mehrere *Metasequoia glyptostroboides* (Chinesisches Rotholz).

9 Buinghausenstein

Mit dem Gedenkstein (1794) nahe der Enzuferabsenkung dankt der damalige Obervogt von Calw, Wildberg, Liebenzell und Neuenbürg Alexander M. F. Buinghausen-Wallmerode seinem Vater für die 50 Jahre zuvor hier vermittelte Militärkarriere.

10 Römischer Brunnen

Am Rande des Trinkhallenplatzes hinter dem Musikpavillon steht ein Sandsteinbrunnen mit aufragender Brunnensäule, genannt



Römischer Brunnen, den der königliche Hofbaumeister **Nikolaus Friedrich von Thouret** (1767-1845) errichtet hat. Dieses besondere Schmuckstück der Kuranlagen aus dem nach 1840 erstellten Garten hinter dem Badhotel wurde im Zuge des Hotelumbaus 1960 hierher versetzt.

Römischer Brunnen

Zu Thouret und seinem letzten Hauptwerk, dem „Palais Thermal“ neben dem Badhotel, siehe auch das parallele Faltblatt „Bad Wildbad Stadtrundgang“ (2016).

11 Englische Kirche mit Mammutbäumen

Ende der 1830er Jahre vermehrte sich der Zustrom englischer Kurgäste, die meist mit der gesamten Familie und großer Diener-

schaft bis zu acht Wochen in der Badestadt wohnten. Nach dem Vorbild orthodoxer Kirchen für russische Kurgäste in Deutschland, aber bescheidener, zogen die Engländer in Wildbad seit 1860 für ihre Kirche nach. So wurde 1865 mit Mitteln der anglikanischen Hochkirche eine „mittelalterliche Dorfkirche“ aus Sandstein erstellt, in der bis 1914 regelmäßig Gottesdienste stattfanden. Die Kirche kam nach 1945 in Staatsbesitz.



Englische Kirche

Die historische Umpflanzung der Kirche ist noch heute eindrucksvoll. Hierzu gehören zwei Mammutbäume (*Sequoiadendron giganteum*), sowie Nutkascheinzypressen (*Chamaecyparis nootkatensis*), eine Eibe (*Taxus baccata*) und ein Tulpenbaum (*Liriodendron tulipifera*).

12 Trinkhalle

Im Juli 1934 wurde als Gegenstück zur 1959 abgebrochenen Alten Trinkhalle vor dem Quellenhof eine 90 m lange Neue Trinkhalle der Architekten Otto Kuhn (siehe hierzu Nr. 1) und Reinhold Schuler eingeweiht. Das in Brunnenhalle, Wandelgang und Musiktribüne dreigeteilte Gebäude ist den Prinzipien der Neuen Sachlichkeit und des Bauhauses verpflichtet und dient seit Jahrzehnten als Veranstaltungsgebäude. Es wurde 2005 von einem Förderverein erworben. Unter der Terrasse, im Erdgeschoss, befindet sich das **Kurparkrestaurant** mit später erweiterter Cafétérasse.

13 Kurtheater

An der Stelle eines früheren Lusthauses wurde 1864 ein Sommertheater mit 200 Sitzplätzen in einem Mischstil aus Schwarzwald- und Schweizerhaus erbaut. Es wechselte mehrfach den Besitzer bis zur Übernahme durch den Staat 1873, wurde mehrfach umgebaut und erweitert, nannte sich ab 1888 "Königliches

Kur-Theater" und war bis Anfang der 1970er Jahre in Betrieb. Es wurde von einem Förderverein unter Schirmherrschaft des Dirigenten Justus Frantz vor dem Abbruch gerettet und 1999 erworben. Mit staatlichen Zuschüssen wurde das Theatergebäude restauriert.

Die von Angehörigen Bad Wildbader Heilberufe, insbesondere Ärzten, gestiftete **Rossini-Bronzeplastik** von **Karl-Henning Seemann**, anfangs am Rande des Trinkhallenplatzes, wurde später beim Thermalwasserbecken in der Grünanlage beim Palais Thermal aufgestellt.

14 St. Bonifatius-Kirche

Die katholische dreischiffige Wandpfeilerkirche im neugotischen Stil (1871-76) mit 45 m hohem Turm wurde ähnlich wie bei der Englischen Kirche durch Spenden und staatliche Zuschüsse finanziert. Sie war ein willkommener Abschluß der Enzanlagen am Theaterplatz.

Danach Rückweg zum Ausgangspunkt.

Enzuferabsenkung



Schwarzwaldmühle im Kurpark



Beim Schwanensee

IMPRESSUM

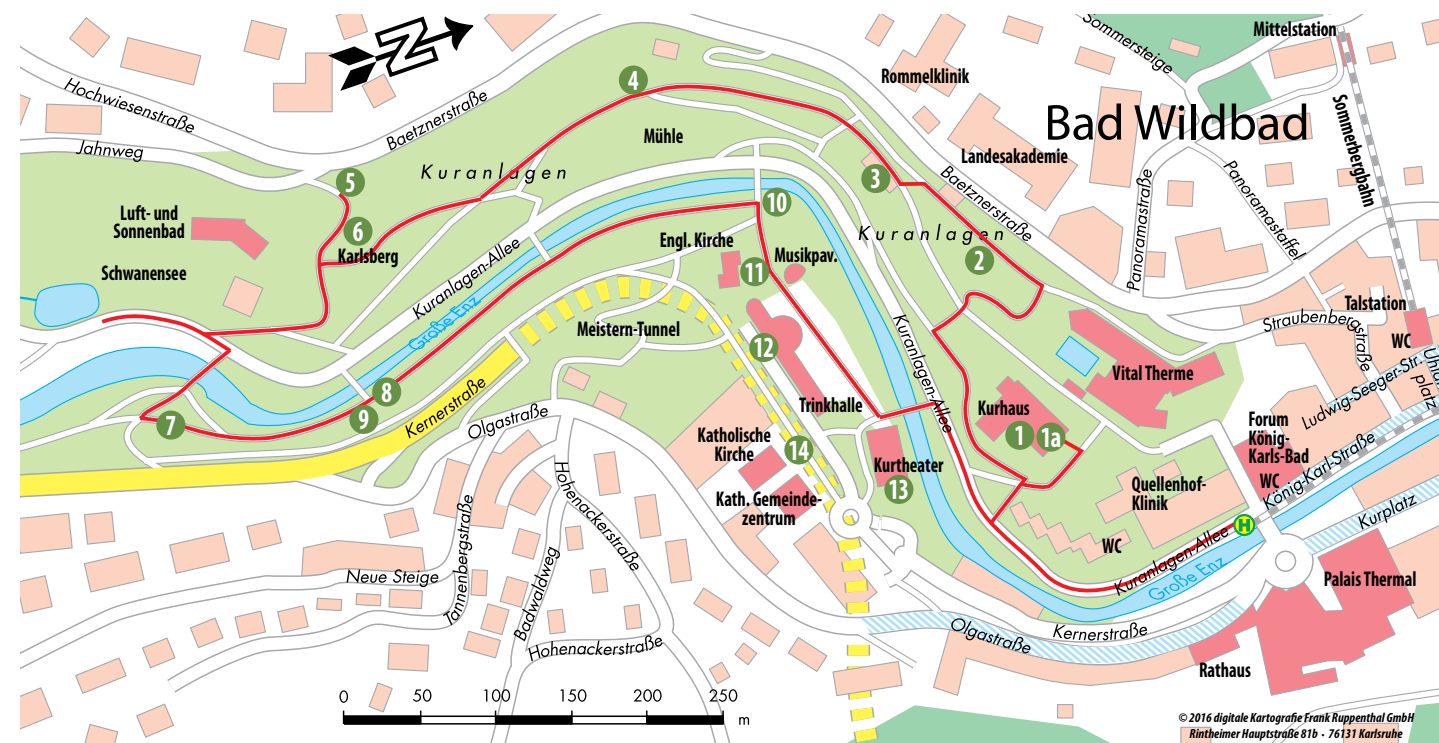
Herausgeber:

Heimat- und Geschichtsverein Oberes Enztal e.V. (Schloss 75305 Neuenbürg) und Touristik Bad Wildbad GmbH mit freundlicher Unterstützung der Staatsbad Wildbad Bäder- u. Kurbetriebs - GmbH und des Kurvereins

Bildnachweise:

Götz Bechtle, Günter Beck, G. Frauenstein, A. Dath, Druckhaus Müller, Bäder- u. Kurbetriebs - GmbH © digitale Kartografie Frank Ruppenthal GmbH

7. Auflage 2016



KURPARK-RUNDGANG

BAD WILDBAD



NÖRDLICHER SCHWARZWALD

